

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14

N^o 281.

Sonnabend, den 3. Dezember 1904.

Jahrg. 69.

Versuchen Sie es mit

einem Abonnement auf den Grenzboten.

Es kostet bei der Post

vierteljährlich Mk. 1.20,

monatlich Mk. —.40,

wenn Sie sich die Zeitung von der Post selbst

abholen,

vierteljährlich Mk. 1.62,

monatlich Mk. —.54

durch die Post frei ins Haus.

Der Grenzboten bringt alle wichtigen und interessanten Ereignisse schnellstens. Veröffentlichung der Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterie. Sonnabends liegt die 8 seitige illustrierte Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“ bei, der außer interessanten Artikeln fesselnde Romane enthält.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Dezbr. Gegenüber den neuerlich in Umlauf gesetzten Meldungen, daß die Hochzeit des Kronprinzen und der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin am 22. oder 23. März stattfinden werde, wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß die Vermählungsfeierlichkeiten keinesfalls vor dem Monat Mai zu erwarten seien, aus dem einfachen Grunde, weil die Mutter der Braut, die Großherzogin Anastasia ihren Aufenthalt im Süden aus Gesundheitsrücksichten nicht vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit unterbrechen darf und daher im März nicht nach Deutschland kommen könnte.

Berlin, 1. Dezbr. Der Vorstand des Zentralausschusses der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat eine von dem allgemeinen Innungs- und Handwerkerkongress zu Magdeburg am 29. August angenommene Resolution, die sich gegen den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit richtet, dem Bundesrat und Reichstag unterbreitet. Die Resolution verlangt angeichts der bei zahlreichen Lohnbewegungen zutage tretenden Ausschreitungen einen wirksamen Schutz gegen den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit. Es soll bestraft werden, wer die Arbeiter zur widerrechtlichen Einstellung der Arbeit auffordert, sowie diejenigen, die durch öffentliche oder geheime Kundgebung das Publikum oder einzelne Bevölkerungsteile zur Weibung bestimmter Geschäfte auffordern. Die Arbeitswilligen sollen wirksamer gegen Bedrohungen, Gewalttätigkeiten und Zwang geschützt werden. Ferner werden verlangt Bestrafungen des Kontraktbruchs und Verbot des Streikpostentzens.

Berlin, 1. Novbr. Die Post. Ztg. erzählt von wohlunterrichteter Seite, daß die deutsche Regierung kaum befürchte, daß es zu einem Bollkrieg zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kommen werde, sondern daß sie hoffe und erwarte, daß Oesterreich-Ungarn einen Weg suchen und finden werde, eine Einigung mit Deutschland zu erzielen. — Die „Deutsche Tagesztg.“ betont, daß nicht nur die übertriebenen und unerfüllbaren Ansprüche Ungarns bezüglich der agrarischen Verhältnisse, sondern ebenso auch die unberechtigten Forderungen Oesterreichs betreffs einiger Industriezölle zum Abbruch der Verhandlungen geführt haben. Die Regierung soll entschlossen sein, am 31. Dezember d. J. den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu kündigen. Selbstverständlich sei, daß der neue Zolltarif am 1. Januar 1906 in Kraft tritt, da die neuen Handelsverträge auf diesem Tarif beruhen. Daraus folge ferner, daß die Meistbegünstigungsverträge, soweit sie kündbar sind, für den 1. Januar 1906 gekündigt werden müssen, falls die in Betracht kommenden Staa-

ten nicht vorziehen, neue handelspolitische Verhältnisse zu vereinbaren.

Berlin, 1. Dezbr. General von Trotha meldet aus Windhuf unter heutigem Datum: Am 29. November früh halb 5 Uhr wurde die Kompanie des Oberleutnants Grüner (zwei Drittel der 7. Kompanie, Regiment 2, bisher Hauptmann Preußner) in ihrem Lager bei Lidfontein, südöstlich von Hoachantas, von etwa 250 Hottenwotten angegriffen. Nach dreistündigem Gefecht wurde der Feind aus seinen Stellungen geworfen und floh unter Verlust von 8 Toten nach Süden. Diesseits wurden 6 Gewehre und 7 Pferde erbeutet.

Bern, 1. Dezbr. Der schweizerische Oberstleutnant Gertsch, der bei der japanischen Armee weilt, schreibt in einem eben eingetroffenen Privatbrief: „Die Japaner sind prachtvolle Soldaten, ohne jede Furcht vor dem Tode und zäh in der Verteidigung. Sie kämpfen mit vollem Erfolge, stellenweise gegen doppelte und dreifache Uebermacht, trotzdem die Russen sich jetzt wacker schlagen.“

Brüssel, 1. Dezbr. Aufsehen erregt ein Schreiben Vanderkinderes, Geschichtsprofessors an der hiesigen Universität, an den Vorstand des hiesigen Friedensvereins, das in einer Volksversammlung verlesen wurde. — Vanderkindere erklärt, er verabsichere den Krieg, aber die sentimentale Hoffnung auf ewige Friedensstiftung seien gutherzige Utopien. Obwohl der Parlamentarismus ein Schiedsgericht für innere Angelegenheiten darstelle, beanspruchten wir doch das Recht der intelligenten Minderheit auf Revolution. Ein internationaler Schiedsrat wäre eine verkehrte Auflage der reaktionären heiligen Allianz. Durch den gegenwärtigen Krieg werde das russische Volk von der moralischen Sklaverei befreit.

Infolge starken Schneefalls in Spanien sind nunmehr die Verbindungen fast überall unterbrochen.

Konstantinopel, 1. Dezbr. Auf Befehl des Sultans wurde ein Dampfer der Marfeiller Paketgesellschaft in den Dardanellen festgehalten, weil er Explosivstoffe an Bord führte. Der Kommandant erklärte, die Explosivstoffe seien nach Datum bestimmt. Der Sultan ließ der französischen Botschaft mitteilen, daß der Dampfer bis zur Ausladung der Explosivstoffe festgehalten werde, da der Durchgang derselben durch die Meerenge verboten sei.

London, 1. Dezbr. Die Blätter berichten, daß das japanische Budget weitere Ermächtigungen verlangen werde, im Auslande Geld aufzunehmen, sowie noch eine Reihe von inneren Anleihen auszugeben.

Die seit letztem Sonnabend trotz aller schweren Verluste ununterbrochen fortgesetzten Angriffe der Japaner auf die Werke von Port Arthur sind jetzt von einem bedeutendem Erfolg gekrönt worden; es gelang ihnen, den vielgenannten 203-Meter-Hügel mit allen seinen Befestigungen zu erstürmen. Damit haben die Belagerer zum erstenmal innerhalb des eigentlichen Fortsgürtels festen Fuß gefaßt und eine Position gewonnen, welche den Innenraum der Festung und den Hafen vollkommen beherrscht. Die Aufgabe der Verteidigung wird dadurch von nun an auf das äußerste erschwert. Ueber den schweren Kampf, der zu diesem Ergebnisse führte, wird telegraphiert: Tokio, 1. Dezbr. Die Belagerungsarmee begann die Beschließung des 203-Meter-Hügels am Morgen des 30. November. Sie machte bis vier Uhr nachmittags mehrere Angriffe, die aber wegen des hartnäckigen Widerstandes des Feindes fehlschlagen. Um 5 Uhr nachmittags rückten die japanischen Truppen gegen den südöstlichen Teil des Hügels vor und gelangten in heftigem Angriffe bis 30 Meter

unterhalb des Gipfels. Um 7 Uhr, nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde sodann die Spitze des Hügels besetzt. Die gegen den nordöstlichen Abhang vorgehenden japanischen Truppen griffen ebenfalls an, und um 8 Uhr fiel das Fort auf der Spitze des Hügels gänzlich in die Hände der Japaner. Die Russen ließen auf der östlichen Seite des Hügels Haufen von Leichen zurück.

Nach einer Meldung aus Tschifu eröffneten die Japaner am 29. November nachts ein neues heftiges Bombardement. Bei dem Sturm auf die Forts Erlungshan und den 203-Meter-Hügel kam es wiederholt zu Bajonettkämpfen. Die Verluste waren sehr schwer. Im Hauptquartier der Belagerungsarmee wird erklärt, daß seit Beginn der Belagerung 25 000 Japaner auf dem Schlachtfelde umkamen.

Deutliches und Sächsisches.

Zur Warnung und Beherzigung sei folgender, besonders unsere Frauen und Mädchen interessierender Fall mitgeteilt. Ein Mädchen, welches sich vor etwa 6 Monaten hier verheiratete, ließ sich nach ihrer Verheiratung den ihr gesetzlich zustehenden Betrag aus der Alters- und Invaliditätsversicherung zurück zahlen. Vor kurzem nun erkrankte sie und es war die Ueberführung in eine Heilanstalt notwendig. Gätte sie sich nun ihre Beiträge damals nicht zurückzahlen lassen, konnte sie jetzt auf Kosten der Versicherung die Heilanstalt aufsuchen. Wenn würde sie jetzt die zurückgehaltenen paar Mark und den Betrag der verlosenen sechs Monate wieder einzahlen, — aber jetzt kommt die Neue zu spät! Wir möchten deshalb nicht verfehlen, alle Frauen und Mädchen zu warnen, nach ihrer Verheiratung die geleisteten Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung zu verlangen. Besser ist es, die wenigen Pfennige für die Selbstversicherung weiter auszugeben, denn wie leicht können Unglück und Krankheiten eintreten! Hat man aber weiter versichert, dann ist man in trüben Tagen doch stets vor der ärgsten Not geschützt!

Delsnik, 1. Dezbr. Bei der gestern hier stattgehabten Stadtverordnetenwahl befanden sich unter den sechs Gewählten zwei Sozialdemokraten. Beide erhielten nur 5 bezw. 7 Stimmen mehr als die ihnen zunächstkommenden Kandidaten der Ordnungsparteien. Von 1218 Stimmberechtigten wählten nur 774. Unter 18 Stadtverordneten befinden sich nunmehr 4 Sozialdemokraten.

Plauen, 1. Dezbr. Aus der gestrigen Plenarsitzung der Gewerbetammer Plauen im Regierungsbezirk Weickau seien noch folgende bemerkenswerte Beschlüsse hervorgehoben. Die Kammer sprach sich gegen die Ausprägung von Dreimarfstücken aus, und zwar deshalb, weil der Taler und auch das Dreimarstück nicht in das heutige Dezimalsystem hineinpaße. Man war vielmehr der Meinung, daß die Zweimarstücke in größerer Zahl als bisher und die Fünfmärstücke kleiner ausgeprägt werden müßten. In diesem Sinne erstattet die Kammer Bericht an das königliche Ministerium des Innern. Bezüglich des Genossenschaftswesens erkannte die Gewerbetammer Plauen ihrerseits die Verpflichtung hinsichtlich des Genossenschaftswesens im Kammerbezirk an. Aber ihre Tätigkeit könne nur eine belehrende und aufklärende sein, während sie im übrigen es der Initiative der beteiligten Kreise überlassen müsse, sich in Genossenschaften zusammenzuschließen.

Annaberg, 1. Dezbr. Es ist nunmehr fast zweifellos, daß an dem am Sonntag früh auf dem Kirchsteig mit Halswunden aufgefundenen Posamentier Robert Werner ein Raubmordversuch verübt worden ist. Werner liegt noch im

Krankenhaus. Er hat nunmehr einigermaßen vernommen werden können und hierbei die Angaben gemacht, daß er zwischen viertel und halb vier Uhr das Restaurant auf der Kleinen Kirchgasse verlassen habe und von dem Klempnergejellen Stiehler begleitet worden sei. Auf dem Markte hätten sich beide getrennt. Auf dem Kirchsteig sei er dann von einem Mann überfallen worden. Es sei wohl möglich, daß ihm der betreffende junge Mann auf einem anderen Wege nachgefolgt sei, bestimmte Angaben über den Täter vermöchte der Verletzte nicht zu geben; ein ausgedehntes Verhör gestattet der Zustand des Kranken noch nicht. Stiehler, über dessen Aufenthalt noch jede Spur fehlt, war zuletzt in Annaberg, Farbgaße, bei seinen Eltern wohnhaft.

Stollberg, 1. Dezbr. Heute mittag ereignete sich hier im Kontor des Kaufmanns und Lotterie-Kollektors Alban Tränkner am Markt infolge Verbrechens einer mit Benzin gefüllten Flasche in der Nähe des Ofens eine Explosion. Der dadurch entstandene Brand richtete nur an dem Mobiliar im Kontor einigen Schaden an, doch erlitt der bei Herrn Tränkner beschäftigte Kaufmannslehrling Günther so schwere Brandwunden, daß er sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Chemnitz, 30. Novbr. Wie gefährlich Celluloidwaren in der Nähe des Feuers sind, zeigte ein Vorfall, der sich gestern auf der Dresdner Straße ereignete. Einem 18jährigen Dienstmädchen, das mit Feueranmachern im Küchenofen beschäftigt war, sprangen Funken auf den Kopf und setzten einen dort stehenden Celluloidkamin in Brand. Das Mädchen mußte schwer verletzt nach dem Stadtfrankenhaus gebracht werden. — Herabgestürzt. Im benachbarten Rottluff ist ein Maurer vom Turnhallenbau herabgefallen und dabei tödlich verletzt worden.

Mittweida, 30. Novbr. Unter eigenartigen Erscheinungen erkrankte vor einigen Tagen der 29 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Müller im Ortsteile Kößgen und mit ihm seine beiden Kinder im Alter von vier und sechs Jahren. Müller ist nach 12tägigem Leiden gestorben. Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft Chemnitz wurde in der hiesigen Friedhofshalle die gerichtsarztliche Sektion der Leiche vorgenommen. Es wurde eine Darmerkrankung sowie die Bildung eines Geschwürs festgestellt. Ob eine Nahrungsmittelvergiftung vorliegt, wie vermutet wurde, dürfte erst die chemische Untersuchung des Magen- und Darminhaltes ergeben. — Heute ist nun noch das sechs Jahre alte Söhnchen Müllers, das gleichzeitig mit dem Vater erkrankte, seinen Leiden erlegen, während das ebenfalls miterkrankte

jüngste Kind der Familie sich wieder erholt hat.

Leipzig, 1. Dezbr. Bau einer Garnisonmühle in Leipzig. Der jährliche Bedarf an Brotkorn für die durch die Garnison-Bäckereien des 19. Armeekorps mit Brot zu versorgenden Garnisonen wird zurzeit teils in einer Privatmühle, teils in der Garnisonmühle in Dresden vermahlen. Die Vermahlungskosten betragen für 1 Tonne Brotkorn in der Privatmühle 15,09 Mk., in der Garnisonmühle 9,21 Mark, und sie stellen sich in der Jahresmenge entsprechend im ganzen auf 49 450 Mark. Sowohl aus wirtschaftlichen Gründen, wie auch im Interesse der gesicherten Herstellung des Kriegsbedarfs soll nun, wie das „L. T.“ meldet, die Zentralisierung der gesamten Vermahlung in einer in Leipzig zu errichtenden Garnisonmühle erfolgen. Die Kosten des Baues einschl. Maschinen- und Gerätebeschaffung sind auf 167 000 Mark veranschlagt. Rechnet man für Tilgung, bauliche Unterhaltung und Verzinsung 6 Prozent, so ergäbe das einen Jahresbetrag von 10 200 Mark. Hierzu kommen die auf rund 18 560 Mark veranschlagten unmittelbaren Betriebskosten. Der gesamte Betriebsaufwand würde sich also auf 28 760 Mark stellen oder, da 3900 Tonnen Brotkorn zu vermahlen sind, auf 7,37 Mark für 1 Tonne. Gegenüber den jetzigen Verhältnissen berechnet die Militärverwaltung die jährliche Ersparnis somit auf 20 700 Mark.

Vermischtes.

— In der Krawattenfabrik von Kuppe und Sohn in Apolda entfiel gestern vormittag eine Benzinexplosion, durch die zwei Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

— Der Kassierer Franz Cendrowski von der Sosnowicer Betriebsgesellschaft für Erz-, Bergbau und Hüttenwesen in Sosnowice ist nach Unterschlagung von 60 000 Rubel flüchtig geworden.

— In Branderode am Harz beschenkte die Frau des Arbeiters Hermann ihren Gatten in diesem Jahre zum zweiten Male mit Zwillingen. Das erste Zwillingsspärgchen wurde am 17. Januar geboren, das zweite am 29. November.

— Der Einbrecher in der Kiste. Auf dem Franz Josef-Bahnhofe in Prag wurde eine Kiste für Smichow aufgegeben, dahin als Fracht befördert und dort im Lagerhaus abgeladen. Als ein Mann die Kiste abholen wollte, merkte man beim Wägen, daß sie einige Kilogramm schwerer sei, als sie nach dem Aufgabeschein sein sollte. Gleichzeitig wurde gefunden, daß andere Kisten aufgebrochen und von ihrem Inhalt etwas entwendet worden war. Alle diese fehlenden Sachen wurden in der schwerer ge-

wordenen Kiste wiedergefunden. Der Mann, der die Kiste holen wollte, wurde angehalten, da kam nun heraus, daß der Mann — nebenbei bemerkt, ein alter Eisenbahndieb — sich als Fracht in der Kiste hatte aufgeben lassen, als Frachtstück die Fahrt nach Surochow mitmachte, dort im Lager aus der Kiste hervorkroch, andere Kisten aufbrach, deren Inhalt in seine Kiste legte und dann verschwand, um später die Kiste unter Vorweisung des Aufgabescheins abzugeben. Um ein Haar wäre der Betrug und der Diebstahl geglückt. Damit er in der Kiste nicht ersticke, war die Kiste mit unauffälligen Luftlöchern versehen worden.

— Unerhofftes Wiedersehen. Bei dem Schiffsbruche der „Gertrud Börmann“ in der Bucht von Swatopmund ereignete sich ein eigentümliches Zusammentreffen zweier Brüder. Der eine, der Hauptmann der Schutztruppen-Artillerie Hans Heinrich von Wolf hatte sich auf der „Gertrud Börmann“ nach Deutsch-Südwestafrika eingeschifft und erlebte den Schiffsbruch mit. Der andere, sein einziger Bruder, der sich früher in den Kämpfen in Tientsin ausgezeichnet hatte und schwer verwundet worden war, fuhr nach seiner Genesung auf dem Kreuzer „Bineta“ heimwärts. Wie bekannt, kam die „Bineta“ dem gestrandeten Dampfer zu Hilfe und begann die Passagiere zu retten. Herr von Wolf beteiligte sich auch an den Bergungsarbeiten und fand unter den Geretteten untersehr seinen Bruder wieder. Man kann sich die Freude der beiden Brüder über ein Wiedersehen unter so seltsamen, für die Schiffbrüchigen noch glücklich auslaufenden Umständen denken!

— Der größte Meteorit, der bisher gefunden wurde, ist dieser Tage in Newyork eingetroffen und im großen Naturgeschichtlichen Museum daselbst untergebracht worden. Sein Name ist Tent; sein irdisches Vaterland Grönland. Dort war er vom Leutnant Peary in einer fast unzulänglichen Wildnis entdeckt worden. Peary war der erste Forscher, der ihn erblickte, nachdem andere seit einem Jahrhundert nach dem „Eisernen Berge“, wie ihn die Eskimofrage nannte, vergeblich gesucht hatten. 1818 hörte Kapitän Ross zuerst von dem eisernen Ungeheuer. Er stieß damals auf einen bis dahin unbekanntem Eskimostamm, der erzählte, er besäße in heiliger, verborgener Gegend einen eisernen Berg, der das Eisen für ihre Harpunen liefere. Seit her suchten alle Grönlandforscher nach dem „Eisernen Berge“. Vor etwa neun Jahren fand Kapitän Peary hoch im Norden der traurigen, einsamen und menschenleeren Melville-Bucht mit Hilfe eines Eskimojägers den „Eisernen Berg.“ Mit hydraulischen Kränen gelang es ihm, schließlich nach zwei dazu nötigen vorbereitenden Rei-

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es tut mir leid, — aber, — wie die Verhältnisse liegen, müssen wir Sie bitten, sich nach einem anderen Quartier umzusehen. O, nicht auf ein paar Tage kommt es an, Sie sollen nicht gedrängt werden. Sie sollen sich Zeit lassen, bis Sie etwas Passendes gefunden haben. Aber da es doch sein muß, möchte ich Sie einstimmen darauf vorbereiten. Mein Bräutigam wünscht nämlich, daß wir nach unserer Hochzeit, dieses Haus bewohnen. Es gefällt ihm so gut, und soll zweckentsprechend vergrößert und umgebaut werden. Die Arbeiten müssen so bald als möglich erledigt werden, denn gerade im Sommer wohnt es sich hier so wunderschön. Sie werden also begreifen, daß ich wichtige Gründe für mein Handeln habe, und bei ruhiger Ueberlegung müssen Sie sich selbst sagen, daß ich nicht anders kann. Wir wissen ja, daß auch wir Ihnen Dank schulden, denn Sie haben durch Ihr entschlossenes Handeln meinem Bruder Eugen das Leben gerettet, — und wenn es ging, würden wir Sie noch länger hier wohnen lassen, — aber, wie gesagt, — es tut mir leid, — doch muß es sein.“

Else wartete vergebens auf Antwort. Violetta preßte die Lippen zusammen, als wollte sie verhindern, daß ihnen ein Wort entschlüpfe. Sie hielt die Augen beharrlich gesenkt, denn sie fürchtete, durch eine Bewegung den Kampf zu verraten, der in ihrem Innern tobte. Sie gab sich die größte Mühe, ruhig zu scheinen, doch es gelang ihr nicht. Der Schlag, den man gegen sie geführt, war zu groß.

Nur das Eine hätte sie gern gewußt, ob er, der ihr dieses Wohl geboten, im Einverständnis war mit seiner Schwester, die ihre Einsernung so sehr zu wünschen schien. Warum kam Eugen nicht selbst, um es ihr zu sagen? Jetzt

ihm der Mut dazu? Doch blieb sich dies jetzt nicht völlig gleich? Warum klammerte sich ihr Herz noch immer an eine Hoffnung, die sich nie und nimmer erfüllen konnte? Gab es denn für sie überhaupt noch etwas zu hoffen? Sie hatte sich selbst schon so oft gesagt, daß sie die Güte dieser Menschen nicht länger in Anspruch nehmen durfte, daß sie endlich fort mußte von hier. Aber immer wieder schob sie es hinaus. Wo sollte sie auch hin? Nur so lange wollte sie bleiben, bis für den Vater irgend ein Verdienst gefunden war. Es brauchte ja nicht viel zu sein, sie lebten von jeher einfach und bescheiden. Ihre Einnahmen waren niemals glänzende gewesen. Aber jetzt, gerade jetzt, wo ihr Arm noch nicht zum Arbeiten tauchte, wo sie ihn noch nicht gebrauchen konnte, und der Vater schon verschiedene vergebliche Versuche gemacht hatte, auf irgend eine Weise Geld zu verdienen, woher sollte man jetzt in dieser schweren Zeit das Nötigste nehmen? Wobon die Miete bezahlen, wenn sie auch das allerbescheidenste Stübchen bezogen? Violetta hatte das alles schon hundertmal erwogen, die Wohlthaten drückten sie wie eine schwere Last, aber immer wieder hatte sie dieselben antehmen müssen, da es keinen Ausweg gab. Ein Schauer rann ihr jetzt durch die zarten Glieder. Sie sah sich dem Mangel preisgegeben, hungrig und frierend in die Welt hinausgestoßen mit dem Vater, der in der letzten Zeit so hilflos geworden war, daß ihr manchmal eine gräßliche Angst aufstieg, eine Ahnung von etwas Schrecklichem, das sie nicht zu hindern vermochte. Auch jetzt sah er schier teilnahmslos im Lehnstuhl, den Kopf etwas zur Seite geneigt, als ginge ihn die ganze Sache gar nichts an. Violetta warf einen hilfseuchenden Blick zu dem Vater hinüber, doch dieser rührte sich nicht. Eine ganze Weile blieb es still im Zimmer. Else fühlte das Beinliche der Situation, und wünschte, so bald als möglich zu Ende zu kommen.

„Nun überlegen Sie sich die Sache“, sagte sie aufstehend. „Es ist ja nicht so sehr eilig. Wenn Sie etwas Passendes gefunden haben, dann erst sollen Sie das Haus verlassen, früher nicht.“

Es klang doch etwas wie Mitleid hindurch. „Ich werde mich beeilen“, kam es so tonlos von Violettas Lippen, daß Else betroffen aufblickte. Dann verabschiedete sie sich schnell und eilte mit raschen Schritten den Gartenweg entlang. Die traurigen Augen Violettas hatten ihr beinahe Angst gemacht.

Drinnen aber, in dem Zimmer, lag ein schluchzendes Menschenkind auf den Knien. Violetta barg den dunklen Kopf in des Vaters Schoß. Er fuhr leise mit der Hand durch das weiche Gelock des jungen Mädchens.

„Hast du es gehört, — Vater, wir müssen fort! Was soll nun werden? Wissen es jene, daß wir so arm sind, daß wir nicht einmal die Miete des allerkleinsten Stübchens bezahlen können? Nein, sie wissen es nicht, sie könnten sonst nicht so grausam sein! Was haben wir nur verbrochen, daß wir so elend werden müssen! Kein Dach mehr über dem Haupte, keinen Platz, wo wir ausruhen könnten! Was beginnen wir nun?“

„Ich weiß es nicht, Kind!“ Mehr sagte der Alte nicht! Ihn schien die Sache gar nicht so besonders zu alterieren. Er starrte nur immer so trübselig vor sich hin, und dabei sah er sehr schlecht aus.

„Ist dir nicht wohl, Vater?“ fragte Violetta und goß mit zitternden Händen ein Glas Wein voll, das sie dem Alten hinreichte.

Er nippte nur ein wenig. „Schmeckt er dir nicht?“ Er schüttelte den Kopf.

„Trink du doch lieber, Kind“, antwortete er leise, „ich weiß nicht, wie mir ist, — mich — friert.“

Da war sie wieder, die furchtbare Angst, die

sen, das l... zuheben... Schiff, di... paß würd... Eisenmaße... de und vö... — „M... bereidigen... pfälzische... vor Bew... Riechorga... formel... rief also... schwor... verschwei... Schmalz... seine geli... der Auf... ganz erf... — De... Ndsch.: C... kann es i... jor von... gefürchte... v. W. m... sten Wo... dem neu... „seine L... vorläufig... bedeutet... gen. Er... begab s... Frisierm... Pflögl... tritt ein... Zufriede... sagte Ju... Sie dür... klopfen... gnädige... mach i... die Gar... Gott, id... — I... jersleitun... folgende... dem Ju... dünnen... spanen... Schicht... und da... schlechte... hat hau... leitung... ten K... schen C... Packung... ganzen... frieren... Bersten... wenden... Rohre... gendwe... bediene... Rohre... und d... freiver... tauen... wirken... ihr zu... heftige... es, als... dem E... den M... dert, — alle a... Vie... stand... Vaters... sich un... An... Vater... bange... docto... ernste... Puls... des I... dring... der d... entge... darau... Meng... leicht... Er... fuhr... gut r... es sch... das... allein...

sen, das Ungeheuer aus seinem Eisbett herauszuheben und nach endlosen Mühen auf sein Schiff, die „Hope“, zu bringen. Dessen Kompaß wurde so durch die Anwesenheit der riesigen Eisenmasse beeinflusst, daß er unbrauchbar wurde und völlig versagte.

„Nicht schnupfen!“, so rief der, eine Frau vereidigende Richter der Zeugin in einer oberpfälzischen Gerichtsstube zu, weil er meinte, die vor Bewegung schließende Frau habe ihrem Riechorgan während der Vorlesung der Eidesformel Tabak zugeführt. „Nicht schnupfen!“, rief also der Richter dazwischen, und richtig schwor die Zeugin auch treuherzig: „nichts zu verschweigen und nicht zu schnupfen.“ Ein Schmalzkerlihaber im Zuhörerraum, der eben seine geliebte Dose hervorgezogen hatte, meinte, der Ruf gelte ihm, und ließ seinen Tabaksvorrat ganz erschreckt zu Boden fallen.

Der neue Bursche. Man erzählt der Tägl. Rdsch.: Ein neuer Bursche! Wer das nicht kennt, kann es nicht ermessen, was das heißt! Bei Major von W. war mit dem neuen Militärjahr der gefürchtete „neue“ Bursche angetreten. Frau v. W. malte sich schauernd die Arbeit der nächsten Wochen aus, die darin bestehen würde, dem neuen Wilhelm oder August Anstand und „feine Lebensart“ beizubringen. Sie hatte ihm vorläufig erst auf sein „zu Befehl, Madame“, bedeutet, er müsse „gnädige Frau“ zu ihr sagen. Erschöpft von dieser Auseinandersetzung begab sie sich in ihr Schlafzimmer, hing den Trübsinn über und begann sich zu freieren. Plötzlich öffnet sich die Tür, der neue Bursche tritt ein und macht eine Bestellung ziemlich zur Zufriedenheit seiner Herrin. „Es ist gut“, sagte Frau von W., „nur müssen Sie sich merken, Sie dürfen nicht eintreten, ohne vorher anzuklopfen und bis ich herein sage!“ — „Jawohl, gnädige Frau“, grinst der rauhe Krieger, „des mach ich's nächstmal so — aber“ (betuernd die Hand auf die Brust legend), wahrhaftigen Gott, ich ha nicht gesehn!

Zur Verhütung des Einfrierens von Wasserleitungen wird in der „Techniker-Zeitung“ folgendes Verfahren empfohlen: Man bedeckt die dem Froste ausgesetzte Rohrleitung mit einer dünnen, gleichmäßigen Schicht von Stroh, Sägespänen oder Gerberlohe. Hierauf gibt man eine Schicht faustgroßer Stücke ungelöschten Kalkes und darauf wieder eine dickere Lage irgend eines schlechten Wärmeleiters. Die ersterwähnte Schicht hat hauptsächlich den Zweck, die metallische Rohrleitung vor der Berührung mit dem ungelöschten Kalk und damit vor einer etwaigen chemischen Einwirkung zu schützen. Eine derartige Packung schützt den betreffenden Rohrstrang den ganzen Winter hindurch vor der Gefahr des Einfrierens und dem meist hierdurch bedingten Verstopfen. Dasselbe Verfahren läßt sich auch anwenden, sobald es sich um das Auftrauen einer Rohrleitungsstrecke handelt, wenn man sich aus irgendwelchen Gründen nicht einer freien Flamme bedienen will oder kann. Man brauche nur den Rohrstrang mit ungelöschtem Kalk zu umgeben und diesen mit Wasser zu benetzen. Die dann freiwerdende Wärmemenge genügt, um das Auftauen des Wassers der Rohrleitung zu bewirken.

ihre zuweilen im Herzen aufstieg, und sie jetzt heftiger erfaßte, als je zuvor. Violetta schien es, als ob der Vater kränker wäre, mit klopfendem Herzen und ängstlichem Blick betrachtete sie den Alten. Er erschien ihr als gänzlich verändert, und in der Sorge um den Vater gingen alle anderen unter.

Violetta schlief nicht in dieser Nacht. Oft stand sie ruß und schlich zu dem Lager des Vaters, der manchmal so seltsam aufstöhnte und sich unruhig hin und her warf.

Am andern Morgen bemerkte sie, daß der Vater in der Tat ernstlich erkrankt war. In banger Anst wartete sie auf das Erscheinen des Doktors. Als er endlich kam, blickte er mit ernstem Gesicht auf den Leidenden, fühlte den Puls, zuckte die Achseln und versprach, im Laufe des Tages nochmals nachsehen zu wollen. Den dringenden Bitten Violettas, dem flehenden Blick der dunklen Augen wich er fast schon aus und entgegnete auf ihre ängstlichen Fragen: „Was daraus wird, kann ich noch nicht sagen, Fräulein. Nächstmal Sie sich nicht so sehr, es geht vielleicht bald vorüber.“

Er nahm ihre kleine Hand in die seine und fuhr eindringlich fort: „Violetta, ich meine es gut mit Ihnen, ich möchte Ihnen raten, falls es schlimmer wird, lassen Sie Ihren Vater in das Hospital schaffen, Sie sind hier ganz allein.“

(Fortsetzung folgt.)

Was den Bewohnern von Tristan da Cunha not tut. Aus London wird geschrieben: Im südlichen atlantischen Ozean liegt, ganz abge sondert von der großen Weltverkehrsstraße, die britische Inselgruppe Tristan da Cunha oder d'Acunha. Die kleine runde Hauptinsel zählte im Jahre 1900 kaum 70 Einwohner, die von der Außenwelt so gut wie gar nichts wissen und zum Teil weder lesen noch schreiben können. Nun geschieht es, daß jedes Jahr im Dezember ein britisches Kriegsschiff oder irgend ein anderes halbamtliches Fahrzeug der englischen Marine bei Tristan da Cunha vor Anker geht, um den armen Inselbewohnern Nachrichten vom Mutterlande und allerlei Nützliches und Angenehmes für des Lebens Notdurft zu bringen. Das ist für die Insulaner überhaupt die einzige Gelegenheit, mit der Außenwelt in Verkehr zu treten. Man kann sich daher denken, daß man in England vor Abgang des Schiffes alles aufbietet, um den Landsleuten auf der einsamen Insel recht viel Neues und Schönes mitzubringen. Wochenlang vor der Abfahrt des Kreuzers oder des Dampfers veröffentlichten die Zeitungen rührende Aufrufe, in welchen um mildherzige Gaben für Tristan da Cunha gebittelt wird. Es gehen auch zahlreiche Geschenke ein, aber diese Geschenke sind oft recht merkwürdiger Art, und die Liste der für die diesjährigen Ausfahrt gesammelten Gaben gibt einen eigenartigen Begriff von dem, was nach der Ansicht der praktischen Engländer den Bewohnern von Tristan da Cunha ganz besonders not tut. Für die 70 Insulaner, unter denen sich, wie erwähnt, mehrere Analphabeten befinden, wurden aufgebracht: 700 Bibeln, eine ungeheure Anzahl frommer Traktätchen, in welchen das Hazardspiel, das Roulette und die moderne Literatur mit Höllefarben geschildert werden; einige Duzend Balltravatten, 400 Mieder, etliche Zylinderhüte, Lackschuhe und Anziehosens; eine Traktatsammlung ersten Ranges; eine Anzahl Kisten mit modernen Romanen, die sich besonders mit Psychologie der „neuen Frau“ beschäftigen, u. a. m. Es liegt auf der Hand, daß das alles den Inselbewohnern von großem Nutzen sein muß, wir glauben aber doch, daß ihnen die beige packten Sendungen von Zucker, Kaffee und Büchsenfleisch größere Freude bereiten dürften.

Sigmaringen, 1. Dezbr. Der Zimmermann Bed in Inneringen ermordete in der gangener Nacht, wie der „Schwarzwald-Vote“ berichtet, seine Frau und seine Kinder.

Essen, 2. Dezbr. Das Gelsenkirchner Wajzenwerk hat zum Schabenerfest der durch die große Typhusepidemie Geschädigten erhebliche Summen bereitgestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 2. Dezbr. Die Zweite sächsische Kammer überwies die Vorlage betreffend Regelung der Civilliste und der Apanage einer Kommission.

Hamburg, 2. Dezbr. Auf dem Dampfer „Orisava“ ist auf der Heimreise ein Dampfrohr geplatzt; dadurch wurden 5 Heizer getötet.

München, 2. Dezbr. Das Ableben des Prinzen Friedrich von Hohenzollern wird stündlich erwartet. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Dödenburg, 2. Dezbr. In dem Beleidigungsprozess des Ministers Rühlstrat gegen den Redakteur Schwegert und Gen. beschloß der Gerichtshof, den Zeugen Kellner Meyer wegen Verbachts des Meineids zu verhaften.

Paris, 2. Dezbr. In der Kammerdebatte über die Jungfrau von Orleans interpellierte gestern der Sozialist Sembat Chaumjee über die Verurteilung des Lehrers Thalarnas. Auch Saures verurteilte scharf das Verhalten des Unterrichtsministers und setzte in geschichtphilosophischer Darlegung auseinander, daß die Jungfrau von Orleans nicht den Engländern, sondern den französischen Pfaffen zum Opfer fiel. Der Unterrichtsminister blieb in der Minorität, da die von ihm verlangte Tagesordnung mit 284 gegen 263 Stimmen abgelehnt wurde. Die republikanische Gruppe unternahm seine Rettung, indem sie ihm das Vertrauen der Kammer durch eine Tagesordnung aussprechen ließ, die mit 376 gegen 36 St. angenommen wurde.

Paris, 2. Dezbr. Der „Clair“ meldet aus London: Telegramme aus Georgetown (New-Guyana) berichten, daß an der Grenze von Venezuela und Guyana 15 englische Goldsucher, die sich auf englischem Gebiet glaubten, von venezolanischen Grenzwachtern angegriffen wurden, die sie abführen wollten. In dem dadurch entstehenden Kampfe wurde 1 Engländer getötet, mehrere erlitten Verwundungen. Nach einer anderen Version hätten sich die Engländer wieder auf englisches Gebiet geflüchtet. Der

englische Vertreter von Venezuela wurde von dem Vorfall benachrichtigt, ebenso befaßten sich die englischen Behörden in Guyana mit der Sache.

Paris, 2. Dezbr. Das „Eho de Paris“ meldet aus Petersburg: An amtlicher Stelle ist bisher noch keine Bestätigung über eine Besetzung des 203 Meter hohen Hügels durch die Japaner eingegangen. Aus Port Arthur liegen keinerlei Nachrichten vor. Im Generalstab erklärt man nur, daß es sich höchstwahrscheinlich nicht um die Einnahme der Hauptbefestigungswerke handle, sondern nur um Teile der vorgeschobenen Schanzwerke.

Paris, 2. Dezbr. „Petit Journal“ meldet über die Entsendung eines weiteren russischen Geschwaders nach Ostasien, sowie ferner, daß die Russen im kommenden April, sowie die Umstände es gestatten, eine Division von Hochseebooten nach Ostasien senden werden. Dieselben werden von Schiffen der Freiwilligenflotte begleitet, die als Kreuzer armiert sind und die Aufgabe haben, das für die Kriegsschiffe nötige Material zu transportieren. Die Hochseeboote werden in Ostasien als schwimmende Batterien dienen. Eine Entsendung von Schiffsverbänden ist nicht angängig, da die Erwerbung von Schiffen nicht angängig ist.

Konstantinopel, 2. Dezbr. Das Gericht in Utra verurteilte wegen des auf den Deutschen Eckardt (aus Greiz) begangenen Ueberfalles zwei Soldaten zu je 1 Jahr und den dritten Soldaten zu 10 Monaten Gefängnis.

Petersburg, 2. Dezbr. Gestern empfing der Zar den französischen Botschafter in Privataudiens, um einen Brief an den Präsidenten Doubet zu überreichen, worin der Zar in seinem und seiner Gemahlin Namen den Dank für die Ueberbringung des Gemäldes ausdrückt, welches den Empfang des Zarenpaares in Dünkirchen darstellt.

London, 2. Dezbr. Dem „Daily Express“ zufolge ist der Mörder des Ministers Plehwe schon Ende August aus der Schlüsselburg entflohen und soll sich im Ausland befinden. Die Flucht vollzog sich angeblich unter abenteuerlichen Umständen. In Abwesenheit des Polizeipräsidenten und des Gouverneurs der Schlüsselburg erschienen zwei Gendarmen mit einem schriftlichen Befehl des Polizeipräsidenten, den Mörder unverzüglich vorzuführen. Der Gefangene wurde darauf in einen Wagen gebracht, der ihn entführte. Die Polizei verweigert jede Auskunft.

London, 2. Dezbr. Aus Tokio gesandte telegraphische Schilderungen der Schlacht um den 203 Meter hohen Hügel zeugen von den furchtbaren Kämpfen, die daselbst stattgefunden haben. Von den Japanern wurden bei den wiederholten Angriffen ganze Kompagnien niedergemacht. Die Russen, welche tapfer Stand gehalten, ließen gleichfalls Hunderte von Leichen und Verwundeten zurück.

London, 2. Dezember. Vom japanischen Hauptquartier vor Port Arthur wird gemeldet, daß General Thutja und Generalmajor Nakamura verwundet worden seien. Letzterer erhielt eine Verwundung der Beine als Führer der japanischen Schwertkämpfer beim Angriff am letzten Sonntag.

Mukden, 2. Dezbr. Die japanischen Unternehmungen gegen General Rennenkampf gelten noch nicht als beendet. Man erwartet eine Wiederholung des Angriffs mit stärkeren Kräften. Der französische Militärattaché, dessen Abberufung angekündigt war, erhielt den Befehl, vorläufig zu bleiben.

Washington, 2. Dezbr. Das Staatsdepartement teilt in einem Communiqué an die Presse im Zusammenhang mit der russischen Antwort auf die Einladung Roosevelts zu einer Friedenskonferenz mit, daß angesichts der ablehnenden Haltung Rußlands, welches den jetzigen Augenblick zur Einberufung einer Konferenz als ungeeignet erklärt, die Vereinigten Staaten sich vorläufig jedes weiteren Schrittes in dieser Sache enthalten müßten.

Immer wieder

laufen bei uns neue Annoncen-Aufträge für die kommenden Abents-Nummern ein, was der deutlichste Beweis dafür ist, daß die durch die Gratisverbreitung des Grenzboten in der weiteren Umgebung gebotene günstige Gelegenheit zu einer wirksamen Geschäftsreklame seitens der Inserenten volle Anerkennung findet.

Wer noch zu annoncenieren denkt und auch mit in dem Geschäftsverzeichnis der Sonntagsnummer genannt sein will, ist hierdurch gebeten, die Inseratenaufträge möglichst sofort an uns abliefern zu wollen.

Verlag des Grenzboten.

Angekommene Fremde (2. Dezbr.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. A. Rosenlund, Newyork, Rud. Matie, Zwenkau, C. Fern. Friedrich, Leipzig, M. Markhardt, Nejschau, Fern. Knoll, Leipzig, Walter Becker, Dresden, Karl Reichentisch, Breslau,

Hotel Victoria.

Kaufl. Jos. Grunbach, Aachen, R. Thiele, Chemnitz, F. Suggenheim, Berlin, Max Tringe, Leipzig.

Goldner Stern.

Edm. Schnert, Franz Ringl, Händler, Reisch-

dorf, Max Waldmann, Weber, Theuma, Frdr. Schmidt, Händl., Neustadt, Albert Kauper, Bierführer, Hof, Gust. Gläfner, Rfm., Zschwitz, W. Schrader, Hof, Trina Müller, Fabrikarb., Hof, Gg. Brühshwein, Bierf., Hof.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.

Am 2. Adventssonntag pred. vorm. Hr. Pfr. Luther, abends 5 Uhr hält Hr. Past. Wappler allg. Beichte u. Communion.

Die Kirchentaufen und Trauungen für nächste Woche hat Hr. Pfr. Luther.

Kirchliche Nachrichten für Bad Elster.

Sonntag (2. Advent) vorm. 9 Uhr Beichte,

vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesd. mit Pred. und hl. Abendmahl (Hilfsgeistl. Naumann), vorm. 11 Uhr Kirchenvorstandswahl i. d. Sakristei. Nachm. 2 Uhr Adventsgottesd. in Arnsgrün, 2 Uhr Kindergottesd., 3 Uhr Christenlehre (1. Bezirk).

Freitag abds. halb 8 Uhr Bibelst. im Kirchengemeindehause.

Städtische Freibank.

Sonnabend früh 8 Uhr Verkauf von gepökeltem Schweinefleisch, à Pfund 35 Pfg.

Gummischuhe

in allen Größen kauft man billig bei

Georg Böhm.

Emilie Jacob,

Graben 9, empfiehlt zu sehr billigen Preisen als passende Weihnachtsgeschenke Ueberhandtücher, Gedecke, Röcke, Schürzen, Bettzeug, Inletts, Hemden, Rockstoffe, Barchent, Corsetts, Jäckchen u. dergl. mehr. Auch verkaufe ich den

Kleiderstoffen

zu allerniedrigstem Preise wegen Aufgabe dieses Artikels.

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Fil. Hauptstr.

Bilderbücher

in niedlichen Mustern zu sehr billigen Preisen.

Fritz Oesler, Markt 22.

Wildlederue

Handschuhe,

weiß, bunt und gefüttert, Hosenträger, Kinderpeitschen, Beutel und dergleichen noch mehr empfiehlt A. Seifert, Beutler, Bergstraße.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malz-Extract in fester Form). 2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Packet 25 Pfg.

Niederlage bei: Oscar Schubert in Adorf, Rob. Franke Nf. i. Adorf.

Eigen sinnige

Mädchen

an Ausbessermaschine zum Nachbessern und Warenlegen sucht Stickerei Ch. A. Kolbe.

Alle Sorten

Federn

liegen zur Ansicht aus bei Frau Lehrer Haberland, Leubetha.

I. Stemm-Club.

Sonnabend, den 3. d. M., Abends 1/9 Uhr

Generalversammlung.

M. F. B. Alle kommen! D. V.

Hotel zur Post.

Heute Sonnabend, den 3. Dezember,

Einzugsschmaus.

Speisenauswahl nach der Karte.

Zu recht reger Beteiligung einladend

H. Hüttenmüller.

Nur **Vitello** -MARGARINE D. Reichs-Patent No 97057. ersetzt **Butter.**

Consumverein Oelsnitz i. V.

(e. G. m. b. H.)

Filiale Adorf i. V.

Die Auszahlung der diesjährigen Dividende erfolgt am Sonntag, den 4. Dezbr., von Vorm. 11 bis 6 Uhr Abends im Feldschlösschen.

Die angegebene Zeit ist einzuhalten und sind die Markennquittungen mitzubringen.

An Kinder kann kein Geld ausbezahlt werden.

Zur Auszahlung gelangen 13 Prozent auf alle Waren in der Höhe von 14 800 Mark.

Der Vorstand.

Für neuzutretende Mitglieder ist jetzt die beste Gelegenheit. Einschreibegeld 50 Pfg. Anmeldungen können jederzeit in der Verkaufsstelle gemacht werden.

Wir machen besonders auf unsere preiswerten Weihnachtsartikel, als:

Prima Weizenmehl 000, reine Schmelzbutte, Sultanrosinen, Nüsse, Aepfel,

sowie für Männer, Frauen und Kinder

Bekleidungsgegenstände aller Art,

warme Luchshuhe in billigsten Preislagen

aufmerksam und bitten, allen und jeden Bedarf nur im Verein zu deden. Gleichzeitig bitten wir unsere Mitglieder, soweit wie es ihnen möglich ist, ihre Einkäufe an den mittleren Wochentagen zu besorgen, um dem Andränge in etwas vorzubeugen.

Der Obige.

Kaufm. Vereinig.

Sonnabend, den 3. Dezbr., Lichtbilder-Vortrag vom Institut Kosmos-Leipzig im Schützenhaus.

Athletenclub Atlas.

Sonnabend, d. 3. Dezbr., abends halb 9 Uhr

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Stammseidel

von 1,20 Mk. an m. hohem Bedarf. Fritz Oesler, Markt 22.

Zur Alp.

Heute Sonnabend

Schlacht-

Fest.

Vorm. Wellfleisch, Abends frische Bratwurst mit Sauerkraut.

Es ladet freundlich ein Eduard Höfer.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint?

Der gebrauche nur: Radebeuler Stedenpferd-Villemilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke.

Hustenheil

Borzüglich bei Husten und Heiserkeit Schutzmarke Zwillinge.

Packet 10 und 25 Pfg. bei Eduard Klinger, Otto Flug, Rob. Adler, Rob. Franke Adf.

Zur Augusts Ruh

Morgen Sonntag u. Montag

KIRMES.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt und lade hierzu werthe Gäste, Nachbarn und Gönner freundlichst ein.

Reinhold Bauernfeind,

Geschäftsf.

Sonnabend Gänsekleint mit geback. Klösen.

Haltest. Hundsgrün.

Sonntag und Montag

KIRMES.

An beiden Tagen

Tanzvergnügen.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Geheizter Saal.

Es ladet ergebenst ein G. Adler.

Walthers Rest.

Sonnabend, Sonntag und Montag

KIRWE.

Für gute Speisen, Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt. Zum Ausschank kommen ff. Deininger-Hof und hiesige Biere.

Um gütigen Besuch bittet

Familie Walther.

Remtengrün

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

Ernestine Serbert.

Hierzu ein Prospekt vom Hamburger Engros-Lager Geirr. Romm- sen, Inh. Hermann Dominikus, Plauen i. V.